

Zu vorstehender Meldung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Anordnung des Amtes für Sozialversicherung.

Betr. Aufrechterhaltung der Anwartschaften in Invaliden-, Angestellten- und Knappschafts-Versicherung.

Nach dem Gesetz vom 7. Dez. 1933 betr. Sanierung der Invaliden-, Knappschafts- und Angestelltenversicherung werden künftige Zeiten der Arbeitslosigkeit als Ersatzzeiten für die Erhaltung der Anwartschaft angesehen. Mit hin ist für die Zukunft die Gefahr beseitigt, daß arbeitslose Volksgenossen, die Arbeitslosen-, Kriegen- oder Wohlfahrtsunterstützung erhalten, ihren Anspruch auf Rente verlieren, weil sie bei den geringen Unterstützungsmitteln die zur Erhaltung der Anwartschaft notwendigen Beiträge nicht aufzubringen vermögen. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. April 1934 in Kraft.

In all den Fällen, in denen vor diesem Stichtage Arbeitslose die Anwartschaft verloren hatten, ist unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit gegeben, durch Nachentrichtung der nicht geleisteten Beiträge bis zum 1. April 1934 die erloschene Anwartschaft wieder aufleben zu lassen.

Da angenommen werden muß, daß eine große Anzahl von arbeitslosen Volksgenossen die Anwartschaft wegen Nichtzahlung der erforderlichen Beiträge infolge Arbeitslosigkeit verloren haben und z. B. nicht in der Lage sind, diese Nachentrichtungsbeiträge bis zum 1. April 1934 zu leisten, ordne ich an, daß durch alle örtlichen Stellen der Deutschen Arbeitsfront die von der Sozialversicherung erfassten deutschen Volksgenossen über die Aufrechterhaltung der Anwartschaften unverzüglich und eingehend unterrichtet werden. In der Invaliden- und Angestelltenversicherung dürfen freiwillige Beiträge, die am 31. Dez. 1931 für einen zurückliegenden Zeitraum noch nicht entrichtet werden durften, bis zum 31. März 1934 entrichtet werden, solange ein Versicherungsfall noch nicht eingetreten ist. Nach der Notverordnung vom 8. Dez. 1931 (RG. Bl. I S. 699, 723) ruhen die Renten der Invaliden und Angestellten-Versicherung neben Krankengeld, Unfallrenten, Versorgungsbezügen und Pensionen. Diese Vorschrift, die am 1. Jan. 1932 in Kraft getreten ist, hat viele freiwillige Versicherte veranlaßt, ihre freiwillige Weiterversicherung aufzugeben, weil sie damit rechnen mußten, daß sie für die von ihnen entrichteten Pflichtbeiträge auf Grund der Notverordnung keine Gegenleistung erhalten würden. Inzwischen sind die Ruhestillschreibungen durch die Notverordnung vom 18. Febr. 1933 (RG. Bl. I S. 69) dahingehend gemildert worden, daß der ruhende Teil weder $\frac{2}{3}$ der Rente noch den Betrag von 50 RM monatlich übersteigen darf. Mit Rücksicht hierauf werden manche Versicherte ihre freiwillige Weiterversicherung wieder aufnehmen wollen. Vielfach werden aber die Fristen für die Entrichtung freiwilliger Beiträge verstrichen sein. Der § 25 des Gesetzes zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der Knappschaftlichen Versicherung vom 7. Dez. 1933 sieht deshalb vor, daß diese Fristen bis zum 31. März 1934 verlängert werden. Diese Vorschrift des § 25 kommt aber nicht nur denjenigen Personen zu gute, die im Hinblick auf die Ruhestillschreibungen ihre freiwillige Weiterversicherung aufgegeben haben, sondern auch allen anderen Personen, die aus irgend einem anderen Grunde ihre freiwillige Weiterversicherung oder die Selbstversicherung unterbrochen haben, indem ihnen die Möglichkeit eröffnet wird, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft noch fehlenden Beiträge nachzuholen. In der Invaliden- und Angestelltenversicherung können freiwillige Beiträge nach § 1443 der VVO. und § 188 des Angestellten-Versicherungsgesetzes nicht für mehr als 1 Jahr zurückentrichtet werden. Darüber hinaus ist in der Angestellten-Versicherung nach § 55, Abs. 1 statthaft, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft noch erforderlichen Beiträge innerhalb der 2 Kalenderjahre nachzuentsrichten, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit der Beiträge folgen. Hiernach konnten am 31. Dez. 1931 in beiden Versicherungen noch die Beiträge für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 12. 1931 nachentrichtet werden. Es konnte für jede einzelne Woche oder jeden einzelnen Monat des Jahres 1931 ein freiwilliger Beitrag entrichtet werden. Darüber hinaus konnten in der Angestelltenversicherung noch die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in den Jahren 1929 und 1930 erforderlichen 8 oder 4 Beiträge (§ 54 Abs. 1 VVO. nachentrichtet werden. Alle diese Beiträge, die am 31. März 1931 nachentrichtet werden durften, können nach § 31 noch bis zum 31. 3. 1934 entrichtet werden, vorausgesetzt, daß der Versicherungsfall nicht inzwischen eintritt. Denn nach dem Eintritt des Versicherungsfalles dürften freiwillige Beiträge auch für die Zeit vorher nicht entrichtet werden.

§ 25 tritt mit Wirkung vom 1. Jan. 1932 in Kraft, weil bis Ende 1931 die freiwilligen Beiträge, um die es sich handelt, ohnehin nachentrichtet werden durften.

§ 25 gilt auch für die knappschaftliche Pensionsversicherung (§ 30 des Gesetzes zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und knappschaftlichen Versicherung vom 7. Dez. 1933).

Bemerkung: Erfazzeiten für die Erhaltung der Anwartschaften.

Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaften rechnen nach Entrichtung mindestens eines Beitrages auch ohne wirkliche Beitragsleistung die Kalendermonate, in denen der Versicherte

- als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Kriegenunterstützung erhält oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt wird;
- durch Krankheit zeitweise arbeitsunfähig und nachweislich in seiner Berufstätigkeit verhindert ist und kein Entgelt erhält;
- zur beruflichen Fortbildung eine staatlich anerkannte Lehranstalt besucht;
- in Mobilmachungs- oder Kriegszeit militärische Dienstleistungen oder freiwillige Kriegskrankenpflege bei der deutschen Wehrmacht verrichtet hat.

Wie Krankheitszeit rechnet Genesungszeit und bis zu 2 Monaten eine Arbeitsunfähigkeit, die durch Schwangerschaft oder ein regelmäßig verlaufenes Wochenbett veranlaßt ist. — Nicht angerechnet wird eine Krankheit, die sich der Versicherte vorfalschlich oder bei Begehung eines durch Strafurteil festgestellten Verbrechens oder durch schuldhaftes Beteiligung bei Schlägereien oder Raufhändeln zugezogen hat.

Auf Grund des oben angezogenen § 25 des Gesetzes zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Versicherung vom 7. Dez. 1933 können somit

- in der Invalidenversicherung bis zum 31. 3. 1934 freiwillige Beiträge für die Zeit ab Januar 1931 noch nachentrichtet werden,
- in der Angestellten-Versicherung bis zum 31. 3. 1934 freiwillige Beiträge für die Zeit ab Januar 1931 und, soweit es sich um Beiträge zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft handelt, sogar für die Kalenderjahre 1929 und 1930 noch nachentrichtet werden,
- in der Pensionsversicherung freiwillige Beiträge bis 31. 3. 1934 noch nachentrichtet werden für alle Versicherten, die nach dem 1. Dez. 1930 aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung im Verbaue ausgeschieden sind (77 RG., Entscheidung des RBA. vom 5. 2. 1933, Amtl. Nachr. 1932, S. IV 195).

Für die vor Dezember 1930 aus der Pensionsversicherung ausgeschiedenen Versicherten besteht eine Nachzahlungsmöglichkeit nur dann, wenn sie innerhalb Jahresfrist nach dem Ausscheiden schon mindestens einen freiwilligen Beitrag gezahlt hatten und die Frist von 2 Kalenderjahren des § 77 RG. noch nicht verstrichen war.

In der knappschaftlichen Pensionsversicherung besteht hiernach für Versicherte, die nach dem 1. Dez. 1930 aus der Versicherungspflicht ausgeschieden sind, die Möglichkeit der Nachentrichtung freiwilliger Beiträge auch dann, wenn sie bisher Anerkennungsgeldern gezahlt haben und mit dieser Zahlung in Rückstand geblieben sind, sofern Anträge auf nachträgliche Annahme von Anerkennungsgeldern schweben für die Versicherten, die nach dem 1. Dez. 1930 aus der knappschaftlichen Versicherung ausgeschieden sind, werden für diese Versicherten auf die Möglichkeit der Nachentrichtung freiwilliger Beiträge noch im Einzelfall durch die Knappschaft hingewiesen. Machen Sie hiervon keinen Gebrauch, wird über den Antrag auf nachträgliche Anerkennungsgeldern entschieden.

Derjenige Volksgenosse, der die Beiträge für die Nachentrichtung nicht selbst aufbringen kann, weil er z. B. arbeitslos ist, muß an die Fürsorgeämter verwiesen werden. Das Eintreten der Fürsorgeämter ist nachdrücklich zu unterstützen und zu fördern. Den Fürsorgeämtern ist durch das Ministerialblatt für innere Verwaltung, Nr. 10, S. 444 a nahegelegt worden, in den Fällen, wo der Versicherte z. B. nicht in der Lage ist, die Beiträge für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft beizubringen, die Kosten zu übernehmen.

gez. S ch o s n o w s k i

Leiter des Amtes für Sozialversicherung bei der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront Westfalen.

Münster i. W., Plettenberg, d. 19. 3. 1934.

gez. W u n d e r l i c h

Kreisbetriebszellen-Vorstand des Kreises Altena-Rüdenscheid.

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenpiele.

Da im englischen Parlament selbst ganz offen erklärt wurde, bei der langen Reise des Ministers Eden nach Berlin, Rom und Paris sei eigentlich gar nichts herausgekommen, so mag die Einseitigkeit, mit der dies im Unterhaus von den verschiedenen Rednern versichert worden ist, wohl der beste Beweis für die Richtigkeit jener Behauptung sein; denn schließlich müssen es ja die Engländer am allerbesten wissen! Sie werden auch wissen, wo der Grund dieses Scheiterns liegt, aber das werden sie freilich weniger laut sagen. Doch diese „große Politik“ der Kleinstigkeiten interessiert uns Deutsche weniger, als die Art, in der wieder einmal Herr Winston Churchill über die bösen Deutschen im allgemeinen und die Hitler-Regierung im besonderen losgezogen ist. Herr Churchill ist nicht etwa eine abgestandene Persönlichkeit aus der Kriegszeit, sondern anerkannter Führer des rechten Flügels der englischen Konservativen, die nur eine politische Linie kennen: Zusammenhalt mit Frankreich. Churchill, während des Krieges Lord der Admiralität, also Marineminister, ist in den Tafeln der Geschichte unvergänglich eingetragen worden durch eines der törichtsten Unternehmungen des an solchen Dingen nicht gerade armen Weltkrieges; er hat nämlich 1915 den Sturm der Entente auf die Dardanellen und damit auf Kon-

stantinopel eingeleitet und bis zu dem bitteren Ende durchgeführt; die 100.000 Opfer dieses Unternehmens bilden auch heute noch eine laute Anklage gegen den dafür Verantwortlichen. Er — „zittert“ vor Deutschland! „Ich zittere vor dem Tage, der nur ein Jahr oder höchstens 18 Monate von uns entfernt sein kann, da die gegenwärtigen Beherrscher Deutschlands sich in die Lage versetzen, das Herz des britischen Reiches tödlich zu treffen.“ Siergegen müßte man durch eine kräftige Aufrüstung zu Wasser und in der Luft alle nur denkbaren Vorkehrungen treffen. Dieses „Zittern“ war dem Minister und offiziellen Führer der englischen Konservativen Partei, Baldwin, denn doch ein bißchen zu arg; er gab seinem Parteifreund Churchill den guten Rat, doch ein wenig mehr auf seine Worte zu achten. Immerhin erklärte aber auch Baldwin programmatisch, daß England auch seine Luftmacht zur stärksten der Welt ausbauen werde, wenn man nicht mit den anderen Staaten zu einem Luftabkommen gelangen würde. Es genügt eben nicht mehr und ist im übrigen schon längst vorbei, daß „Britannia rule the waves“, daß „England die Wogen beherrscht“, wie es in dem bekannten Liede heißt. Die Beherrschung der Luft ist heute wichtiger!

In der Stavisky-Affäre sind nun auch schon einige Selbstmorde erfolgt, — außer den sieben Morden, die seit Ausbruch und im Zusammenhang mit diesen Miefenandal passiert sind. Jüngst hat sich jemand erschossen, der auch zu den Geldempfängern Staviskys

„Kleine Blumen, kleine Blätter...“

Wir stehen jetzt wieder vor schwerwiegenden Entscheidungen, wir Frauen. Je näher der Frühling heranrückt und mit ihm die schönen Sonnentage, desto dringlicher wird die Frage, in welchem Feststaat wir Frühling und Sommer empfangen wollen. Frau Mode ist seit einigen Wochen eifrig daran, uns Lust und Liebe zur Lösung dieses gewichtigen Problems einzufößen, und man muß sagen: sie versteht's! Es scheint, als habe sie sich dieses Jahr noch besonders gerüstet, um trotz der manchmal knappen Geldbeutel die Herzen der Frauen zu erobern und sie von der Notwendigkeit kleiner und größerer Anschaffungen zu überzeugen. Seit langem waren die Herrlichkeiten, die hinter Schaufenstern auf uns warten, die in Modeschauen und Modezeitschriften austauschen, nicht so reizend duftig, so ausgesprochen weiblich und jugendlich, wie in diesem Jahr.

Welche Frau könnte diesen bunten, lustigen Blumen und Blättern widerstehen, die die Stoffe wie ein Segen aus einem Zaubergarten überblühen? Ist es schon eine Freude, sie in allen Farben und Mustern in den Auslagen zu bewundern, wie entzückt ist man erst, wenn man sie an sich selbst ausprobiert, sie zu einem Kleide zusammenfügt und mit ihnen durch den ersten warmen Tag geht. Wie gern wühlen die Hände in den zarten Seiden und Kunstseiden; selbst die bescheidensten Wünsche werden auf fast verschwenderische Weise erfüllt, denn diese Kunstwerke an Duft und Farbe sind nicht etwa nur in teuren Qualitäten zu haben, wie das früher oft war, als die Herstellung solcher feinen Gewebe erst in den Anfängen steckte, sondern heute gibt es in den billigsten Qualitäten bereits kleine Wunderwerke an Muster und Farbton, an Haltbarkeit und zugleich an Duftigkeit.

Wenn wir gefragt werden, welche besonderen, reizenden „Launen“ Frau Mode sich für diesen Sommer in den Kopf gesetzt hat, dann müssen wir außer dem Blumenreichtum, der eine fröhliche Idee für sich ist, noch mancherlei liebliche Kleinigkeiten rühmen. Da sind die Schals von jeder Form und Größe, aus jeglichem Material, dreieckig und viereckig, aus Seiden, Chiffon, Kunstseide, Leinen und Baumwolle, einer niedlicher und brauchbarer als der andere; da sind Blumen aus Seide und Stragen und Jabots, da sind Blüschensalben und Sämnchen



Reichshandwerksführer Schmidt begrüßt Landsmännchen.

Zum Fest der deutschen Reise sind in der Reichshauptstadt viele Trachtengruppen aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen, um hier für ihre Heimat zu werben. Junge Mädchen aus Südbaden ließen es sich nicht nehmen, in ihren malerischen Trachten Reichshandwerksführer Schmidt aufzusuchen und ihm Grüße aus seiner Heimat zu überbringen.

und Kaugummi, die lustig wippen und weben und aus jedem Kleid ein Sommerwölkchen machen. Viele schmieglame und neuartige Stoffe sind da, und demnächst überhaupt die Auswahl viel zu schwer, ob wir zum „Komplod“ eine leichte oder schwerere Wolle nehmen sollen? Oder eine schwere Seide? Oder eine leichte Seide mit Wolle? Oder Leinen? Überhaupt... Leinen! Wir sind ja noch vom vergangenen Jahr her verliebt in die praktischen und kleidsamen Leinenstoffe, die uns der Modeschmied bescherte und konnten uns nur schwer im Herbst von ihnen trennen. Sie sind in vielfach schönerer Form neuerstanden, ja, man kann sogar sagen, daß Leinen diesen Sommer die Mode beherrschen wird.

Es ist zu einem äußerst wandlungsfähigen Gewebe geworden, zeigt Durchbruch- und Stidereiervierung, gibt sich den Anschein eines seidigen oder eines wolligen Stoffes, kommt bedruckt, genoppt, kurz, in jeglicher Art vor und reizt unsere Phantasie geradezu, die verschiedenartigsten Verwendungsmöglichkeiten zu erfinden. Da ist keine Grenze gezogen: vom einfachsten Sport- und Strandkleid zum Straßenkleid und losen Mantel, der mit Vorliebe halblang und recht weit getragen wird, findet Leinen geschickte Verwendung.

Sogar Abendkleider kann man aus Leinen machen, hier allerdings ist Organdi, dieses Duftgewebe aus glasiertem, geistigem Batist, ein scharfer Konkurrent. Wie ein Wunderwerk aus zerbrechlichem Glas will es erscheinen. Dieser zarte Stoff verlangt schonende Behandlung und büßt durch Verdrüben seine zauberhafte Wirkung leicht ein. Organdi ist etwas für den Sommerabend, und die Art des Stoffes schreibt schon die Verarbeitung vor: Weiträumige Röcke in Stufen geteilt, fallen wie Glaskastaden aus schlanken antlegenden Leibchen, die von wolligen Ärmelchen getragen zu sein scheinen. Oder Flügelärmel tun sich zusammen mit Riefenschleifen und erwecken so den Eindruck, als habe sich ein großer fremder Schmetterling von einem anderen Stern auf die Erde verirrt.

Sie hat schon entzückende Launen, die Frau Mode, und eigentlich können wir ihr dankbar sein, daß sie dieser Launen nie müde wird. Sie macht aus uns jedes Jahr wieder neue Geschöpfe, und in diesem Jahr scheint es ihr eingefallen zu sein, uns alle zu jungen Mädchen machen zu wollen, so zierlich und duftig kommt sie daher. Ihre Trabanten sind eifrig bemüht, alles zusammenzutragen, was diesen Eindruck noch unterstützen könnte: jugendlich sind die anmutigen, hochgeschlagenen Hüften, ebenso wirken die zarten Handschuhe, die durchsichtige steife Spitzenmanschetten haben, und verjüngend sind die graziösen Schuhmodelle, die in allen Farben und in jeder Lederfarbe passend zu haben sind.

Danken wir es unserer Gönnerin, daß sie es so gut mit uns meint, indem wir alle versuchen, uns mit ihrer Hilfe so nett und adrett wie möglich herauszustaffieren. Ein solcher Dank ist zugleich recht produktiv, denn er hält ein Heer von berufstätigen Menschen in Arbeit und Brot.

Jfemarie.

Das bedeutet in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung für die Erwerbslosen in den genannten Ortsgruppen.

Neue 50-Mark-Scheine.

In den nächsten Tagen wird eine neue Reichsbanknote zu 50 Mark in den Verkehr gegeben werden. Sie ist auf leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (David Hansemann) und im bedruckten Teil die große Wertzahl „50“. Die Vorderseite zeigt u. a. auf der rechten Seite das Kopfbildnis David Hansemanns in dunkelgrüner Farbe. Das Druckbild der Rückseite zeigt in der Mitte einen Merkurkopf mit dem Merkurstab, rechts und links flankiert von einer Butte mit Waage bzw. Buch und Schreibstift, als Sinnbild des Handels.

David Hansemann war der Begründer der Deutschen Diskontogesellschaft im Jahre 1851. Im März 1848 war er preussischer Finanzminister und von Juni bis September desselben Jahres preussischer Ministerpräsident.

Heranbildung volksverbundener Pfarrer.

Reichsbischof Müller sprach in Dortmund.

In der Westfalenhalle in Dortmund hatten sich zu einer großen Kundgebung der Deutschen Christen etwa 18 000 Personen eingefunden. Vor den Versammelten sprach auch Reichsbischof Müller, der u. a. ausführte:

Die Deutschen Christen seien sich von vornherein über die Aufgabe klar gewesen, den nationalsozialistischen Geist in die Kirche hineinzutragen. Der äußere Bau der evangelischen Kirche sei da, jetzt müßten Pfarrer herangebildet werden, die volksverbunden seien und die die Sprache des Volkes sprächen. Die Deutsche Evangelische Kirche sei nicht Pfaffenkirche, sondern eine Kirche des ganzen deutschen Volkes.

Schirach an die katholische Jugend.

Führertagung der Hitlerjugend in München.

Am Sonntagnachmittag wurde in der Tonhalle in München ein Führertag der HJ Hochland abgehalten, bei dem Obergebietsführer Armann von der Reichsjugendführung eine schriftliche Botschaft des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Reichsjugendführers Walbur v. Schirach bekannt gab. In dieser Botschaft heißt es u. a., daß im nächsten Zeitabschnitt besondere Aufgaben zu erfüllen seien, nämlich die Schulung der in den letzten Jahren zur NS-Jugendbewegung gestoßenen Jungen und Mädels und ferner die

Eingliederung der katholischen Jugendverbände

in die HJ. Nach dem Vorgehen der evangelischen Jugendverbände sei zu erwarten, daß auch die katholische Jugend in Deutschland bald die Eingliederung in die HJ vollziehen werde.

Antwortsend erklärte der bayerische Innenminister Adolf Wagner u. a., machtmäßig gesehen hätten wir den totalen Staat, aber man sehe vielfach noch Tendenzen im Sinne der früheren Zeit. Heute schon werde von verantwortlicher kirchlicher Seite kein Anspruch mehr darauf erhoben, daß die katholischen Jugendverbände Volkssport treiben. Er sei Kardinal Faulhaber dankbar, daß er die Forderungen der HJ auf das alleinige Recht zur Ausübung des Volkssportes, zum Tragen der Uniform usw. anerkannt habe.

Beamtenzwangssparkasse in Preußen fällt ab 1. April 1933 endgültig fort.

Zwischen starke Milderung der Sonderbelastungen.

Das preussische Staatsministerium hat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring ein Gesetz beschlossen, das den Abbau der sogenannten Einbehaltungsverordnung vom 8. Juni 1932 zum Gegenstand hat.

Nach dieser Verordnung wurden den preussischen Staatsbeamten und Angestellten seit dem 1. Juli 1932 2½ Prozent (den ledigen und kinderlos verheirateten Beamten 5 Prozent) der Dienst- und Versorgungsbezüge einbehalten. Durch das neue Gesetz wird diese Sonderbelastung der preussischen Beamten und Angestellten nunmehr in der Form beseitigt, daß die Einbehaltungssätze zunächst vom 1. April 1934 ab um 1½ Prozent herabgesetzt werden.

Die Einbehaltenungen betragen von diesem Zeitpunkt ab bei den ledigen und kinderlos verheirateten Beamten und Angestellten nur noch 3½ Prozent, bei den übrigen Beamten und Angestellten 1 Prozent der Dienst- und Versorgungsbezüge. Schon jetzt ist ferner bestimmt, daß vom 1. April 1935 ab die Einbehaltung auf Grund der Verordnung vom 8. Juni 1932 vollständig wegfällt.

Die bisherigen Bestimmungen, wonach der Preussische Staat verpflichtet ist, beim Tode des Empfangsberechtigten den Hinterbliebenen die einbehaltenen Beträge zurückzahlen, bleiben durch das neue Gesetz aufrechterhalten.

Mit dieser Regelung wird die von der preussischen Beamtenschaft schwer empfundene Ungleichheit zwischen den Bezügen der Reichsbeamten und der preussischen Beamten gemildert und vom 1. April 1935 an gänzlich beseitigt. Hierin liegt zugleich ein erheblicher Beitrag Preußens zur Reichsreform, deren Durchführung durch die bisherige Ungleichheit erschwert wurde. Die neue Regelung gilt auch für die preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Straßenkampf in Frankreich.

Kommunisten und Marxisten demonstrierten.

Zu einer wahren Straßenschlacht zwischen Kundgebern und Polizei kam es am Sonnabend in Tours, wo eine Gruppe der sogenannten „französischen Solidarität“ eine Versammlung abhielt. Eine nach hundert zählende Menge von Gegenkundgebern hatte sich vor dem Versammlungsgebäude versammelt und warf mit Steinen gegen die Fenster des Sitzungssaales und die anwesenden Polizeibeamten. Als letztere versuchen wollten, die Kundgeber zu zerstreuen, wurden sie mit einem Hagel von Steinen empfangen und sahen sich schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen. Mehrere Revolverschläge wurden auf Seiten der Kundgeber, die sich aus marxistischen und kommunistischen Vereinigungen zusammensezten, abgegeben. Erst nachdem die Polizei Verstärkung erhalten hatte, gelang es, die Kundgeber zu zerstreuen, die sich nach der Arbeitsbörse begaben, um dort eine Kundgebung ab-

zuhalten. Unterwegs hielten sie einen Kraftfahrer an, dessen Wagen vollständig zerstört wurde. Da die Kundgeber ihre Verletzungen mitgenommen hatten, konnte deren Zahl nicht festgestellt werden. Auf Seiten der Polizei waren drei Verletzte zu beklagen. Etwa 30 Verhaftungen konnten durchgeführt werden.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 26. März 1934.

Verlauf der Arbeitslosigkeit in Westfalen am 21. März 1934.

Der Präsident des Landesamtes Westfalen teilt mit:

Ein Jahr des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ist beendet. Ab 240 000 Arbeitslose, das ist die Hälfte aller bei der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus noch vorhandenen Arbeitslosen, konnten während dieser Zeit in Westfalen wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Mit unermüdlicher Ausdauer haben die Arbeitsämter den schweren Kampf geführt. Dem Gebot des Führers entsprechend, haben sie kein Mittel unversucht gelassen, um neue Arbeitsplätze zu erschließen. Sie haben sich insbesondere auch um die Werbung zusätzlicher Arbeitsplätze in der Landhilfe und um die Anfertigung von Notstandsarbeiten bemüht, um mit diesen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Belebung, die in der freien Wirtschaft eingekehrt hat, zu verstärken.

Ab 34 000 Landhelfer und rd. 46 000 Notstandsarbeiter aus Westfalen konnten noch neben denjenigen Arbeitskräften beschäftigt werden, die in die freie Wirtschaft wieder eingestellt worden waren. Eine um die Hälfte verminderte Zahl der Arbeitslosen war das erfreuliche Ergebnis der einjährigen Arbeitslosigkeit.

Jetzt ist zum neuen Ansturm angesetzt. Der 21. März d. J. war auch für die Arbeitsämter im Landesamtsbezirk Westfalen der Auftakt der neuen Arbeitslosigkeit. Zur gleichen Zeit als im Reich der erste Spatenstich zu vielen neuen Arbeiten getan wurde, die wiederum zahlreichen Volksgenossen Beschäftigung bieten werden, haben die westfälischen Arbeitsämter alle Kräfte eingesetzt, um auch in ihrem Bereich den 21. März zum hoffnungsvollen Beginn der neuen Arbeitslosigkeit zu gestalten. Das Werk ist ihnen in vollem Umfang gelungen. Am 21. März d. J. wurden rd. 8 500 arbeitslose Volksgenossen in Westfalen wieder in Arbeit gebracht; davon stellte die freie Wirtschaft allein rd. 3000 ein; bei Notstandsarbeiten fanden über 4000 Beschäftigung und in der Landhilfe rd. 1400. Das alles erfolgte an einem einzigen Tage. An der Spitze steht das Arbeitsamt Bochum, das rd. 2000 Arbeitslose, davon 1300 in der freien Wirtschaft, unterbringen konnte; es folgt Neulinghausen mit rd. 1500, dann Dortmund mit rd. 800 Neueinstellungen. Der Anfang ist in allen Bezirken in erfolgsversprechender Weise gemacht. Die Arbeitsämter werden die Arbeitslosigkeit mit allen Kräften weiterkämpfen. Auch im März kann somit in Westfalen mit einem weiteren erheblichen Rückgang der Arbeitslosigkeit gerechnet werden.

Halber

—0 Zur Verhütung von Waldbränden wird darauf hingewiesen, daß das Anzünden von Feuer im Walde oder in gefährlicher Nähe von Waldungen strafbar ist. Desgl. ist das unberechtigte (ohne polizeiliche Erlaubnis vorgenommene) Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodenbedeckungen und das sogenannte „Flämmen“, verboten und unter Strafe gestellt. Die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersatzpflichtig sind, werden gebeten, die Jugend auf die Gefahr des leichtsinnigen, mutwilligen Umgehens mit Feuer in Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie ausdrücklich zu warnen.

—Postamt Halber. Die Postanstalten Halber, Ansbach (Bz. Dtm.) und Schwelm (Bz. Dtm.) zählen die Heeresrenten am 29. und die Invaliden- und Renten am 31. 3. Die Heeresrenten werden nur gegen Rückgabe der vollständig ausgefüllten Jahresbescheinigung gezahlt.

—Der Kindergottesdienst der evang. Kirchengemeinde wird wieder wie in den beiden Vorjahren, in der Frühe des ersten Ostertages eine Auferstehungsfeierstunde auf dem Friedhofe halten. Dieser schöne Brauch hatte auch bei den erwachsenen Gemeindegliedern Anklang gefunden und wird deren Teilnahme wieder zahlreich sein. Mit dieser Feier soll auch die Entlassung von 29 Kindern aus dem Kindergottesdienst verbunden werden. Ihnen wird das Buch aller Bücher, die Bibel — als treuer Wandergehilfe mitgegeben auf dem ferneren Lebensweg. Bei regnerischem Wetter findet die Feierstunde in der Kirche statt.

—In der katholischen Kirchengemeinde fand Sonntag in Verbindung mit der Frühmesse die kirchliche Schulentlassungsfeier statt. Die Gemeindeglieder waren zahlreich versammelt. Die liturgisch aufgebauete Andacht hatte zum Mittelpunkt die Erneuerung des Taufgelübdes durch die Kinder, umrahmt von Ansprache des Geistlichen und Gemeindegangs.

—Die NSDAP, Ortsgruppe Halber hielt am Samstag nachmittag eine Mitgliederversammlung im Lokal Fasbender ab. Führer der Ortsgruppe, Karl Kresting, Grünbaum eröffnete gegen 5,15 Uhr die Versammlung und ließ insbesondere den stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP, Mag. Steller, willkommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des verstorbenen Kameraden Senitätsrat Köhler ehrend gedacht. Berichte wurden gegeben von der Bezirksleiterung in Arnberg und dem Gauparteitag in Dortmund. — Von der Bezirksleitung sei viel getan worden auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung für die Kameraden. Auch hier seien diese bis auf drei wieder untergebracht. — Die Kasse sei revidiert und alles in bester Ordnung befunden. Laut einem Rundschreiben von Soest ist in der Lüneburger Heide eine Umkehrschule für Kriegssopfer eingerichtet. Ihr Besuch wurde empfohlen. Die Aufnahme der Ferienkinder von Kameraden aus dem Ruhrgebiet in die hiesigen Kameradenfamilien wurde den Anwesenden als eine kameradschaftliche Pflicht warm ans Herz gelegt. — Die Aufnahme in die Arbeitsfront sei wieder möglich. Anmeldungen sind beim Pg. Willy Böhle zu tätigen. Für die Kriegssopfer bestehen ermäßigte Beiträge. — Die NSDAP. habe an der Heldenehrung und am gleichen Tage stattgefundenen Kirchgang teilgenommen. Bestimmungen für Kriegerwaisen zum Besuch von Hochschulen kamen zur Verlesung. Hierorts sei eine Anmeldung erfolgt. — Für Anfang Mai ist seitens der Ortsgruppe ein Unterhaltungsabend für die Kriegereltern geplant. Seitens des Vorstandes hat man mit den Vorarbeiten dazu begonnen. — Vom 1. April d. J. ab wird die Mitglieder-sperre der NSDAP. aufgehoben. — Inzwischen war Bezirksobmann, Kamerad Brüning-Soest eingetroffen. Kamerad Kresting begrüßte denselben namens der Versammlung. In einem anschließenden Vortrage machte Kamerad

Brüning allgemeine Ausführungen über die Kriegssopferversorgung. Die Vergangenheit liege trübe und trübselig hinter uns. Die Kriegssopfer hätten nach all dem, was ihnen in den Jahren nach dem Kriege widerfahren schon alle Hoffnung auf Besserung aufgegeben. Doch da kam der denkwürdige 30. Januar 1933 an dem Reichspräsident von Hindenburg unserm Frontkameraden Adolf Hitler das Ruder des deutschen Schiffes in die Hand gegeben. Von da an sei es wieder aufwärts gegangen. Auch die deutschen Kriegssopfer fanden sich in einer Einheit zusammen. Am 12. Juli 1933 sei die NS-Kriegssopferversorgung ins Leben gerufen; dem Auftrag geworden, ein neues Heeresversorgungsgesetz auszuarbeiten und vorzulegen. Achtung und Ehre ist den deutschen Kriegssopfern wieder gegeben. Sie sind zu Ehrenbürgern des Staates ernannt. Jeder an seinem Platz, wo er hingestellt würde, habe nun auch die Pflicht, sich dieser Ehre würdig zu zeigen. 1933 sei die Ehre der Kriegssopfer wieder hergestellt. 1934 werde das Jahr des Rechts sein. Im Weiteren verbreitete sich Redner über die drei Probleme: Rentenversorgung; Arbeitsbeschaffung und Siedlungsmöglichkeit in recht ausführlicher Weise. Wenn diese Probleme auch von heute auf morgen nicht gelöst werden könnten, so solle das nicht missmutig stimmen, sondern alle mit offenen Augen und voller Zuversicht in die Zukunft schauen lassen. — Ortsgruppenführer Kresting dankte dem Redner für seine Ausführungen. Teils dann noch mit, daß er mit Gemeindevorsteher Pg. Haase wegen der Siedlungsfrage bereits Rücksprache genommen. Genannter habe weitgehendste Unterstützung zugesagt. Nachdem noch einige Kameraden Auskunft in Rentenfragen erhalten, stattete der Versammlungsleiter den Dank an alle, besonders an die Ortsgruppenleitung der NSDAP. für den guten Besuch ab und schloß mit einem Heil Hitler die Tagung gegen 8 Uhr.

—Der Dilettantenverein „Hohenzollern“ Halber wird, laut Versammlungsbeschluss auch in diesem Jahre zu Ostern wieder an die Öffentlichkeit treten. Wie man schon seit Jahren gewohnt ist, bietet der Verein nur gute vaterländische und volkstümliche Sachen, nicht nur auf der Saalbühne sondern auch auf der Freilichtbühne, wie man das zu sehen und zu hören schon des Ofteren Gelegenheit hatte. Für den zweiten Oftertag ist die Aufführung eines dreitägigen Volksstücks „Das Mädel von der Grenze“ geplant. Das Spiel verlegt uns an die westpreussisch-polnische Grenze. Die Bauern haben sehr zu leiden unter der polnischen Grenzpolizei und dem Treiben der Spione. Ganz besonders tut sich ein polnischer Baron hervor, der neben seinem unfauberen Geschäft auch noch einem blonden deutschen Mädel nachstellt. Aber es glückt ihm nicht. Neben allem Ernst kommt aber auch der Humor zu seinem Recht. Die Handlung ist durchwoben mit stimmungsvollen Liedern. Inhaltlich sei hier weiter nichts verraten.

—Oberbrügge. Die Auszahlung der Militär-Vers.-Geb. für April findet bei den Postanstalten Brügge und Oberbrügge (Weiß.) am 28. d. Mts. und die der Invaliden- und Unfall-Versicherungs-Renten am 29. d. M. während der Schalterstunden statt.

Schalksmühle

—& Nachdem die hiesige Rektorschule mit Beginn dieses Jahres durch den Eintritt des Rektors Halber in den Ruhestand, dessen wir in Nr. 7 gedacht haben, einen schweren Verlust erlitten hat, steht ihr am Schluß des Schuljahres ein neuer schwerer Verlust bevor, da der Lehrer Karl Franz wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt. Derselbe ist am 27. März 1872 zu Steinbach im Kreise Dillenburg als Sohn des Landrats Johannes Konrad Franz geboren. Nach beendeter Schulzeit trat er als Lehrling bei dem Hofschneidwerk Agnesenhütte bei Haiger ein und wurde nach beendeter Lehrzeit Buchhalter bei dem Werke. Seine Liebe zum Lehrerberuf ließ ihn im Jahre 1891 umjetteln, so daß er die Präparande und dann das Lehrerseminar Dillenburg besuchte. Nach beendeter Ausbildung und glänzend bestandener Abschlußprüfung wurde ihm eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Brandobendorf im Taunus übertragen. Im Jahre 1898 wurde ihm eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Dahlebrück und im Jahre 1905 die Leitung dieser Schule als Hauptlehrer übertragen. Im Jahre 1911 wurde er Lehrer an der hiesigen Rektorschule, der er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand mit bestem Erfolge treu geblieben ist. Von 1912 bis zum Ausbruch des Weltkrieges nahm er an dem Mittelschullehrerkursus in Hagen in den Fächern Religion, Deutsch, Philosophie und Psychologie teil. Die Ehe schloß er mit einer Tochter des hiesigen selbst noch in bestem Andenken stehenden Fabrikanten Ludwig Schröder, welcher Ehe 3 Söhne und 2 Töchter entsprossen sind. Er erbaute sich hier selbst ein eigenes Haus, so daß wir hoffen dürfen, daß er auch ferner unser Mitbürger bleiben wird. Sein weiser Schaffensdrang lenkte seine Tätigkeit auch auf andere Gebiete. So war er von 1920—1933 Lehrer und Leiter der gewerblichen Berufsschule, von 1903 bis 1923 Kirchenassistent, seit 1926 war er Mitglied der Kreissynode als Sachvertreter der Religionslehre an Mittelschulen und später in gleicher Eigenschaft Mitglied der Provinzialsynode. Lange Jahre hat er in reichem Segen als Mitglied des Presbyteriums der hiesigen Kirchengemeinde gewirkt. So kann er bei seinem Eintritt in den Ruhestand auf eine reichgelegnete Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten zurückblicken. Im Lehrerverein nahm er eine hervorragende Stelle ein. Wir wünschen ihm einen langen, gesegneten Ruhestand!

Breckerfeld

—Konfirmation. Am gestrigen Sonntag fand die Einsegnung der Konfirmanden statt. Unter dem Glockengeläute geleitete Pastor Kornfeld in feierlichem Zuge Knaben und Mädchen zur Kirche. Pastor Kornfeld hielt eine ergreifende Predigt an die Konfirmanden und ihre Angehörigen, u. a. zeigte er ihnen den Weg ins Leben. Der Predigt schloß sich dann die Einsegnung an.

—Breckerfeld stand gestern im Zeichen der Motor-EM. Die Stürme des Ennepe-Ruhr-Kreises hatten sich am frühen Morgen zum Appell auf dem Sportplatz versammelt. Die 200 MSWler marschierten anschließend durch die Straßen Breckerfelds. Nachdem in den Sälen Klute und Reibert das Mittagesse eingenommen worden war, fuhrten etwa 40 Fahrzeuge zu einer Propagandafahrt durchs Volmetal.

Kierspe

—s Die diesjährige Konfirmation fand gestern unter Pfarrer Eggerling statt. Die Kirche zeigten einen Besuch, wie wir ihn bierdem kaum erlebt haben, jedoch eine Anzahl Teilnehmer keinen Platz fand. Eingangs trugen die Vereinigten Kirchenschöre Kierspe-Ohf. und Bollwerk unter Berkemanns Leitung „Der Herr ist mein Hirte“ stimmungsvoll.

voll vor. Pfarrer Eggerling hielt eine kurze Ansprache über 2. Brief Petri, Kapitel 3 Vers 18: „Wachet aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Demselben sei Ehre nun und zu allen Zeiten.“ Die Konfirmanden sangen anschließend den Choral „Mein Schöpfer steh mir bei in allen Nöten“. Hierauf erfolgte die Einsegnung, die die Kirchenschöre mit dem Vortrag „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ ausklingen ließen. Die Zahl der Konfirmanden war in diesem Jahre recht groß: 42 Knaben und 34 Mädchen.

Kierspe-Bhf.

—b Ein Motorradunfall ereignete sich auf der Volme-straße zwischen Meinerzhagen und Kierspe-Bhf. Ein hiesiger Motorradfahrer kam mit seiner Maschine die Straße entlang, als er in einer Kurve infolge der glatten und nassen Teerdecke ausrichtete und zu Boden stürzte. Dabei trug der Fahrer einen leichten Schädelbruch und Schulterverletzungen davon, so daß er seine Wohnung nur mit Mühe erreichen konnte. Zum Glück scheinen die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur zu sein; doch sind die Folgen derart, daß der Fahrer längere Zeit das Bett hüten muß.

—b Ein auswärtiger Vertreter, der mit dem Fahrrad unterwegs war, fühlte sich nicht wohl und suchte ein Lokal auf. Nachdem er sich hier etwas gestärkt, und erholte hatte, setzte er seine Fahrt fort. Auf der Volmestraße wurde er wiederum von einem Unwohlsein befallen, so daß er die Gewalt über sein Rad verlor und zu Fall kam. Dabei trug der Mann ernste Verletzungen davon, und er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Spiel und Sport.

Kreis-Mannschafts-Gerätekampf.

Grünwald-Lüdenscheid 1. Mannschaftssieger.
Eichhoff-Grünwald 1. Einzelsieger.
Jahn Lüdenscheid 2. Mannschaftssieger.
Meister am Red: Thasler-Lüdenscheid 61 und Mikoleit-Altene.
Meister am Barren: Thasler-Lüdenscheid 61
Meister am Pferd: Mikoleit-Altene.

Der traditionelle Mannschafts-Gerätekampf des Lenne-Volme-Kreises (früher Gaues) fand gestern nachmittag in der großen Lüdenscheider Schützenhalle statt. Obwohl der Kreis heute mehr als doppelt so stark ist als der frühere Gau, war gegenüber den Vorjahren eine wesentlich geringere Teilnahme festzustellen. Während im vergangenen Jahre von rund 50 Vereinen über 40 Mannschaften antraten, waren es in diesem Jahre bei über 100 Vereinen nur 32 Mannschaften, da von den gemeldeten Vereinen noch 5 ausfielen. Diese geringe Beteiligung, die nicht nur beim Geräteturnen sondern in allen Turn- und Sportarten festzustellen ist, gibt zu denken, und wir wollen hoffen, daß die bereits in Angriff genommenen Gegenmaßnahmen sich recht bald auswirken. Finanziell war deshalb der Kreis-Mannschafts-Gerätekampf ein Verlustgeschäft.

Die Veranstaltung begann mit dem Einmarsch der Mannschaften, die der Kreisführer, Turnbruder Elhaus-Altroggenahmede herzlich begrüßte. Sein weiterer Gruß galt den Vertretern der Stadt, dem Vertreter des Sportbeauftragten, Turnbruder Junde, dem Bezirks- und 2. Gauführer, Turnbruder Diemer sowie der Presse, der er für die Unterstützung bei der Werbung für diese Veranstaltung herzlich dankte. Bei seinen Ausführungen betonte Turnbruder Elhaus den Gemeinschaftsgehalt, der gerade im Mannschaftskampf, den die Deutsche Turnerschaft stets bevorzugt hat, besonderen Ausdruck erhält. Mit dem Wunsche, daß dieser Gemeinschaftsgeist sich weiter vertiefen möge übergab er mit einem „Heil Deutschland“ die Leitung der Veranstaltung dem verantwortlichen Fachwart, Kreis-Mannschaftsleiter Walter Hütinghausen, der den Kampf mit dem alten Turnerliede beginnen ließ.

Nach der dritten Übung stand die Ueberlegenheit der Grünwalder, der alten Kampfmannschaft, bereits fest. Sie turnten in gewohnter Sicherheit und Ruhe ihre Übungen, die man außerdem nur noch bei Jahn-Lüdenscheid und Hohenlimburg-Elsey beobachten konnte. „Germania-Altene“, der vorjährige Sieger, wurde somit wiederum von Grünwald abgelöst, die auch 1932 den ersten Sieger stellten. Sehr gut schlugen sich die ländlichen Vereine, wie Elstetal-Bremke und Walbert, die an 4. bzw. 8. Stelle liegen.

Im Einzelsieger erhielt die höchste Punktzahl Bezirksoberturnwart Eugen Eichhoff-Grünwald, der es trotz seiner 36 Jahre noch auf 90 Punkte brachte. 2. Sieger wurde Mikoleit-Altene, der mit 2 Punkten Abstand folgt. Den spannendsten Teil der Veranstaltung bildete das Meister-schaftsturnen, aus dem als Meister hervorgingen:

Thasler-Lüdenscheid 61 am Barren und Red und
Mikoleit-Altene-Germania-Pferd und ebenfalls am Red, da er mit Thasler die gleiche Punktzahl hatte. Die Siegerehrung nahm der Kreisoberturnwart Möllhoff-Jer-lohn vor. Nachstehend die Siegerliste:

1. Gruppe:	
1. Mannschaftssieger: Grünwald-Lüdenscheid	335 Pkt.
2. „ Jahn Lüdenscheid	327 „
3. „ Hohenlimburg-Elsey	320 „
4. „ Elstetal-Bremke	309 „
5. „ Germania-Altene	306 „

1. Gruppe: Einzelsieger:	
1. Eugen Eichhoff-Grünwald	90 Pkt.
2. Mikoleit-Altene	88 „
3. Karl Münich-Grünwald	87 „

2. Gruppe: Mannschaftssieger:	
1. Turngemeinde Jherlohn 2. Mannschaft	324 Pkt.
2. Jahn Lüdenscheid 2. Mannschaft	316 „
3. Deutsche Eiche, Altene	310 „
4. Turngesellschaft Hemer	310 „
5. Jahn Kierspe-Bhf.	302 „
6. Tus Grünwald 2. Mannschaft	300 „

2. Gruppe Einzelsieger:	
1. Kurt Zmitasch, Turngef. Hemer	89 „
2. Alfred Mähler, Jahn Lübd.	85 „
3. Paul Heinz, Deutsche Eiche, Altene	85 „
4. Trotter, Hermann, Turngem. Jherlohn	85 „
5. H. Pfeiffer, Bremke-Elstetal	84 „

Riesiger Zollbetrug aufgedeckt.

Der Staat um 100 000 Mark geschädigt.

Ermittlungen von Beamten der Eydtkuhner Zollfahndungsstelle führten zur Aufdeckung eines riesigen Zollbetruges, durch den der Staat um etwa 100 000 Mark betrogen wurde.

Ein Spediteur in Eydtkuhnen bezog laufend aus dem Ausland größere Mengen Seidenwaren, die von ihm mit dem Bestimmungsort Riga weiterverhandelt werden sollten. Die Ware wurde dann jeweils in Gegenwart und unter Kontrolle von Zollbeamten in Pakete umgepackt, so daß ihrem Versand nach Riga nichts mehr im Wege stand.

Nun änderte der Spediteur, wenn er sich un-beobachtet glaubte, die Auslandsadressen in Inlands-adressen um und entfernte die Zollmarken. Dann gab er die Pakete als gewöhnliche Inlandspakete auf.

Eines Tages hatte der Spediteur jedoch ver-geffen, eine Zollmarke abzureißen. Da das Paket schon in den Zug eingeladen war, begab er sich in den Pack-wagen und erklärte dem Beamten, eine Adresse „be-richtigen“ zu müssen. Der Beamte glaubte ihm jedoch nicht und ging mit ihm, wodurch der ganze Schwindel heraufkam.

Die Brillanten in den Schuhsohlen.

Schmuggler führt 1178 Brillanten mit sich.

Auf der Polizeizollstelle des Bahnhofes Deuthen gelang es den polnischen Zollbeamten, einen außer-ordentlich großen Brillantenschmuggler auf-zudecken. Bei der Abfertigung des Zuges Berlin-Bukarest fiel den Beamten das verdächtige Ver-halten eines Mannes auf. Nach genauer Unter-suchung seines Gepäcks wurde er auch einer Leibesdurch-suchung unterzogen, die ein ungewöhnliches Ergebnis hatte. Es wurden

1178 Brillanten, die zum Teil sogar in den Schuh-sohlen versteckt

waren, zutage gefördert. Die Brillanten haben einen Wert von etwa vier Millionen Zloty. Der Schmuggler ist ein jüdischer Kaufmann namens Schulten aus Antwerpen. Die Aussage Gewoelbs, daß er die Brillanten nicht nach Polen, son-dern nach der Tschechoslowakei habe schaffen wollen, er-wies sich als gegenstandslos, da er nur eine Fabrik in nach Polen hatte. Der Schmuggler wurde in das Gefäng-nis eingeliefert. Die Brillanten wurden beschlagnahmt.

Was man noch wissen muß.

„Feldbischof der Wehrmacht“ statt „Feldpropst“.

Berlin. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht, nach der die Amtsbezeichnung „Feldpropst“ künftig allgemein durch die Bezeichnung „Feld-bischof der Wehrmacht“ ersetzt wird.

Für 50 000 Mark Briefmarken aus einem Hotel gestohlen.

Hamburg. Aus einem in der inneren Stadt gelegenen Hotel sind einem Gast aus seinem Zimmer 6000 italienische Lire, 900 argentinische Peso und etwa 9000 Stück Brief-marken, die einen Gesamtwert von etwa 50 000 Mark haben, gestohlen worden. Weiter erbeutete der Dieb 20 Bilder aus zusammengeheften Briefmarken mit den Bildnissen regierender und bekannter Persönlichkeiten verschiedener Nationen. Der Wert eines jeden Bildes beträgt etwa 4000 Mark.

Selbstmordversuch einer Kindesmörderin.

Hamburg. Eine etwa 30jährige Frau sprang in selbst-mörderischer Absicht beim St.-Pauli-Fischmarkt in den Hafen. Zollbeamte konnten die Frau retten. Es wurde dann fest-gestellt, daß die Frau ihren etwa vierjährigen Knaben in der Wohnung ermordet hatte. Danach hatte sie sich die Puls-ader durchgeschnitten und war ins Wasser gegangen. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist in einer krankhaften Veranlagung der Frau zu suchen.

Gau Köln-Aachen ehrt die Gefallenen der Bewegung.

Köln. Der Sonntag war im Gau Köln-Aachen dem ernsten Gedenken jener Männer gewidmet, die im Kampfe um ein freies Deutschland ihre Blutopfer gebracht haben. An den elf Gelbenarabern fanden würdige Gedenkfeiern statt, mit denen gleichzeitig die feierliche Enthüllung von Erinnerungs-steinen verbunden war.

Des Bauernstandes unwürdig befunden.

Regensburg. Das hiesige Auerbengericht hat auf Antrag des Kreisbauernführers einem Bauern die Bauernfähigkeit aberkannt, weil er durch Trunksucht und leichtfertige Gelbbaugaben seinen Hof in hohe Schulden hineingewirtschaftet hat.

Neun Dampfer mit 230 Mann Besatzung vernichtet.

Tokio. Nach Mitteilungen aus Hakodate werden neun japanische Dampfschiffe vernichtet, die zur Zeit des Laifuns im Hafen der Stadt lagen und das offene Meer suchten, als der Brand ausbrach. Bis jetzt liegen über den Verbleib der Schiffe, die insgesamt eine Besatzung von 230 Mann haben, keine Mitteilungen vor.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptverleger: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. L. 34: 1706

Danksagung.

Die große Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen hat uns außerordentlich wohl getan.

Allen, insbesondere der SA. wie über-haupt der NSDAP. danken wir herzlichst.

Otto Söhnchen und Frau
Annemie Reuter
Oskar Reuter und Frau.

(Aus amtlichen Publikationen entnommen.)

Bekanntmachung.

Der Entwurf einer Nachtragshaushaltsfassung sowie eines Nachtragshaushalts des Amtes Kierspe für 1933 liegt vom 26. ds. Mts. ab 8 Tage lang auf Zimmer 4 des Amtshauses zur Einsicht durch die Amtseingesessenen aus.

Kierspe, den 23. März 1934.

Der Bürgermeister: i. V. Hermens.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 27. März 34, 10 Uhr
sollen in Halber, Wirtschaft
„Hotel zur Post“, bezw. an Ort
und Stelle, folgende Gegen-
stände öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigert
werden:

400 Paar Pumpenhalter,
1 Posten Eisenwaren, 3
Schränke, 3 Bücherschränke,
1 Theke, 1 Regal, 1 Leder-
Kubessessel.

Lange, Obergerichtsvollzieher
in Lüdenscheid.

Internationale
Frachtbrieft
vorfristig:

Wilh. Bell jr., Halber

Erhalte jede Woche Mittwoch

oldenburger
Schweine.

August Kerspe, Halber.
Telefon 352.

Zum Osterfest

empfehle:

Rindfleisch

zum Braten . . . 65 Pfg
für Suppe (fett) . . . 65 „
Roastbeef m. Kn. . . 70 „
Kouladen . . . 70 „
Filet . . . 100 „
Leber . . . 80 „

Kalb- und Schweinefleisch

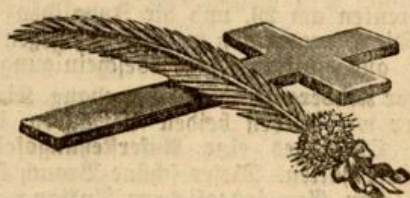
Koteletts . . . 90 „
Schinkenbraten . . . 85 „

Fleisch u. Knobl.-Wurst

ff Jagdwurst . . . 100 „
ff Zungenwurst . . . 100 „
ff Schwarzwurst . . . 80 „
beste Leberwurst . . . 100 „
Leber- und Blutwurst . . . 60 „
Mettwurst . . . 100 „
Gehacktes . . . 80 „
ff Sülze . . . 50 „

Bestellungen auf Spezialitäten
wie Filet, Roastbeef, Nieren-
braten, Keule etc. erbitte früh-
zeitig.

Alex Schmale, Halber
Berlinerstraße 27.



Christus ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn!

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft
und gottergeben nach kurzer Krankheit
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Wilhelm Bleiker

im Alter von 74 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Hermann Romberg
Familie Karl Bleiker.

Rotthausen und Schalksmühle,
den 24. März 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27.
März 1934, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbchause aus
zum alten Friedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sagen
wir allen unseren innigsten Dank.

Theodor vom Brocke
und Angehörige.

Ehringhausen b. Oberbrügge, im März 1934.

Lest

Eure Heimat-Zeitung

den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden
Allgemeinen Anzeiger

mit den Gratisbeilagen:

Zeitgeschehen im Wochenbild, Landmanns Sonntagsblatt.

Die nationale Zeitung aller Stände.

Der im 33. Jahrgang erscheinende „Allgemeine An-zeiger“ berichtet schnell und zuverlässig über alle politische Begebenheiten des In- und Auslandes. Eine besondere Sorgfalt wird dem lokalen Teil zu-teil. Alle Geschehnisse der engeren Heimat werden in ausführlicher und gemeinverständlicher Lesart zum Ausdruck gebracht.

Insertate haben bei dem ausgedehnten Verbreitungs-bezirk wirksamen Erfolg.

Zum Schulanfang:

Schulbücher

für Volks- und Rektoratsschule

Schultornister

Schülermappen

Lederetuis

Federkästen

Reißzeuge

sowie sämtliche andere Schulartikel

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halber.